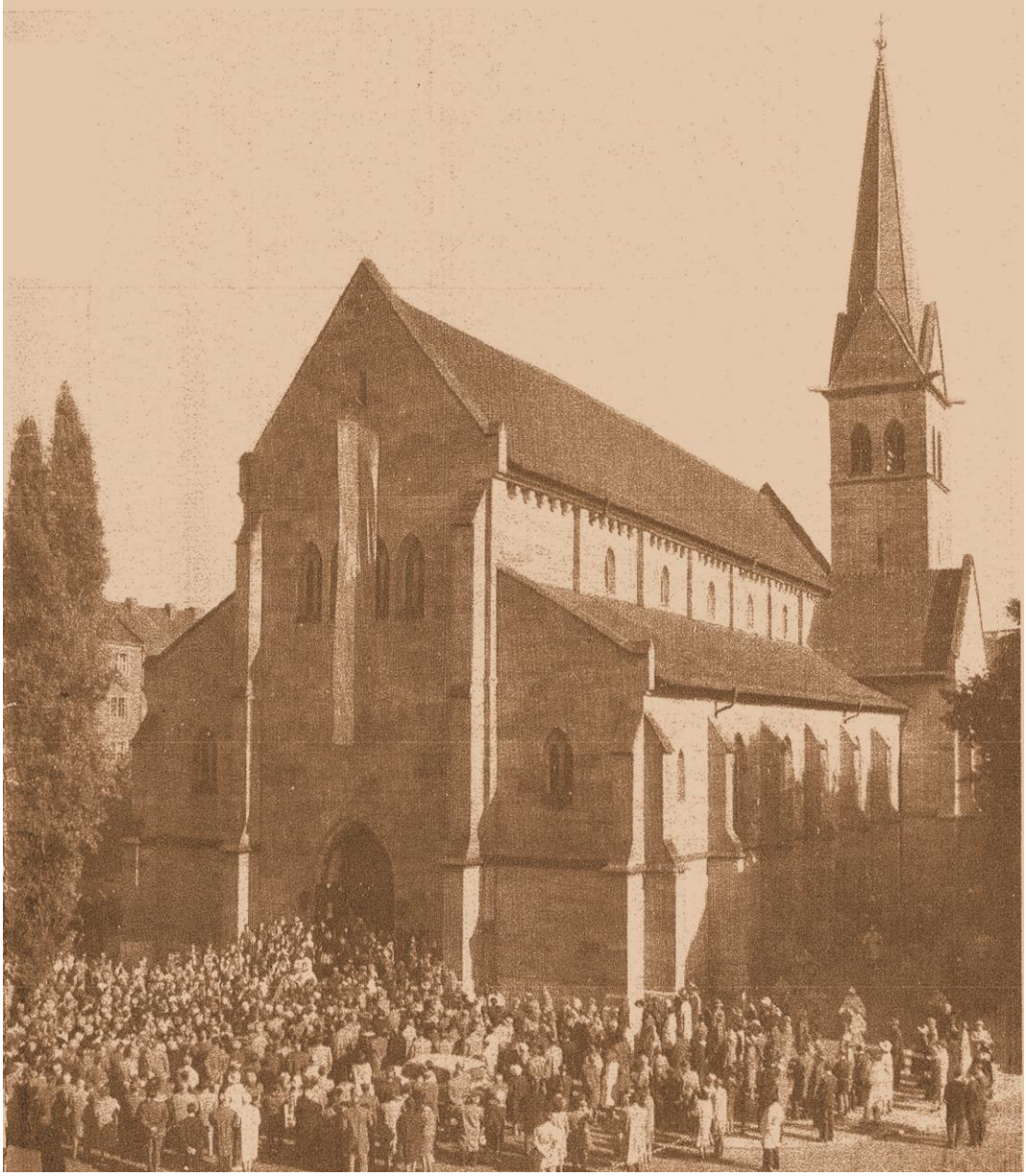
Pfarrei Herz-Jesu, Nürnberg

stellt sich vor . . . **1964**



PFARRFÜHRER

DER PFARREI

HERZ-JESU

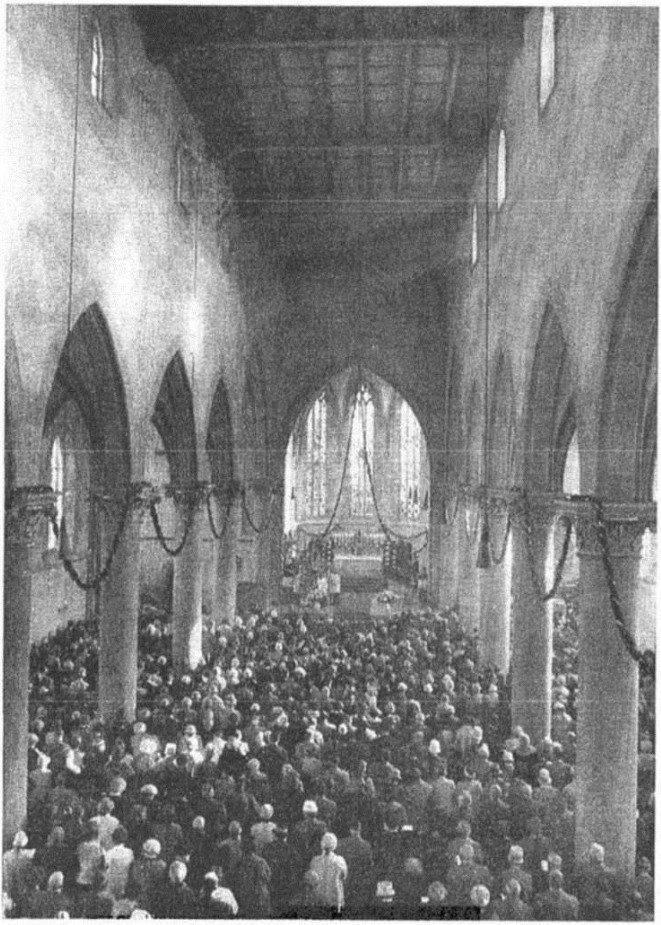
NÜRNBERG

Herausgegeben vom Kath. Pfarramt Herz-Jesu Nürnberg
Schriftleitung: Kaplan Theo Herold

Anzeigen: apla-werbung Alfred Prautzsch,
607 Langen, Telefon 21 47

Eine Darstellung der Geschichte und
der Zeit nach dem 2. Weltkrieg

Rekonstruiert aus einer Kopie von E. Goebel Herbst 2015



Innenansicht der Kirche
anläßlich der Jubiläumsfeier zur
50. Wiederkehr der Weihe der Kirche



Liebe Pfarrangehörige!

Ihre Seelsorger übersenden Ihnen diesen Wegweiser für Kirche und Pfarrei Herz-Jesu.

Er soll die Verbundenheit aller Pfarrangehörigen mit ihrer Pfarrkirche und dem Pfarrleben erneuern und bestärken. Unser Grußwort gilt den Alteingesessenen, die seit vielen Jahrzehnten, manche sogar seit dem Bau der 1. Herz-Jesu-Kirche um die Jahrhundertwende in der Pfarrei wohnten und seitdem Freud und Leid in unwandelbarer Treue mit der Pfarrei geteilt haben. Unser Grußwort gilt aber auch genau so warm und herzlich den Neuzugezogenen, die bei uns sich wohl fühlen und in der Pfarrei eine geistige Heimat finden sollen. Der moderne Großstädter hat nicht mehr die Heimat in dem Sinn, wie es früher einmal war, wie viele von uns gerne an ihre Heimat auf dem Lande denken oder an ihre verloren gegangene Heimat, wenn sie als Vertriebene an ihre alte Heimat sich erinnern. „Für mich in der Großstadt", sagte ein Pfarrkind von Herz-Jesu einmal zu mir, „ist die Herz-Jesu-Kirche die Heimat". So sollte es für uns alle sein.

Das wird aber nur sein, wenn wir lebendige Glieder unserer Kirche sind, wenn wir überzeugt sind, daß nicht Pfarrer und Kapläne die Kirche sind, sondern wir selbst, die Getauften, die in Christus Gläubigen. Der hl. Petrus mahnt uns deshalb: „Lasset Euch aufbauen als lebendige Steine des Tempels Gottes!* Unsere Pfarrei steht und fällt mit unserer Bereitschaft, „lebendiger Stein" der Kirche zu sein.

Wir laden Sie alle ein, die Gottesdienste in unserer Pfarrkirche regelmäßig zu besuchen und in einem echten sakramentalen Glaubensleben die Kraft und Gnade zum christlich gestalteten Alltag zu holen.
Ebenso laden wir Sie ein, bei unseren pfarrlichen Organisationen und Vereinen mitzumachen und ihre kulturellen, geselligen und sportlichen Veranstaltungen eifrig zu besuchen.
Zur leichteren Orientierung über unser Pfarrleben erlauben wir uns, Ihnen diesen Wegweiser durch die Pfarrei zu übergeben.

Nürnberg, im Februar 1964.

im Namen aller Seelsorger
Hans M ü l l e r , Pfarrer



Pfarrei Herz-Jesu zwischen gestern und heute

§ 1

Zweck des Vereins

1. Der kathol. Kirchenbauverein Herz-Jesu in Nürnberg mit dem Sitz in Nürnberg hat den Zweck, die Mittel zu beschaffen, um im Umfang des Kuratie-Bezirks Herz-Jesu-Kirchen zu erbauen und zu erhalten.

2. Die Kirchen sind zunächst in den Vorstädten und umliegenden Ortschaften zu erbauen.

4

Die Geschichte der Pfarrei Herz-Jesu begann eigentlich für eine Großpfarrei in einem ziemlich romantisch- bäuerlichen Stil, denn südlich der Pfarrkirche standen Bauernhöfe und weidete das Vieh auf den Wiesen. Nicht allzu weit entfernt aber dehnte sich das Birkenwäldchen am Hummelsteiner Weg aus, ein beliebtes Ausflugsziel der damaligen frischluft-hungrigen Nürnberger. So war die Lage unserer Kirche, als am 23. April 1899 Erzbischof Dr. Josef Schorck die Urkunde in den Grundstein der Herz-Jesu-Kirche senkte. Für die Gläubigen der Nürnberger Südstadt, die durch einen 3 m tiefer als heute gelegenen

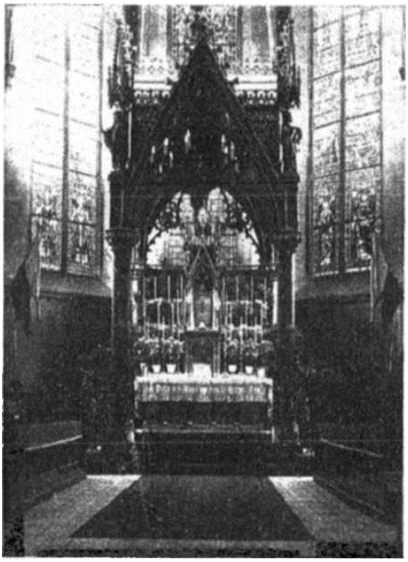
Bahnkörper von der Altstadt getrennt wohnten, versprach es die Erfüllung eines alten Wunsches, endlich eine kirchliche Heimat zu finden. Waren sie doch aus allen Himmelsrichtungen nach Nürnberg gekommen, losgelöst von religiöser Tradition und Verbundenheit. Wenn die Frauen Lichten-und Galgenhofs ihren Wäschekorb unter den Arm klemmten, um an der „Wasch" im Fischbach den Waschtag zu halten, sprachen nur wenige den Nürnberger Dialekt. Der rasche industrielle Aufschwung unserer Stadt hatte die Menschen aus den verarmten Gebieten Oberfrankens und der Oberpfalz nach Nürnberg gelockt -nun lebten sie in roten Mietskasernen, von jedem wirtschaftlichen Rückgang bedroht und für die herbe Atmosphäre der Industriestadt kaum gerüstet. Welch eine Bedeutung mußte das neue Gotteshaus für die religiös noch nicht Ermüdeten besitzen!

1893 bereits hatte der Kirchenbauverein um 51 365 Goldmark einen Bauplatz in Lichtenhof erworben; nun beschloß man, repräsentativ zu bauen, und beauftragte den Architekten Franz Xaver Ruepp mit der Planung eines neugotischen Bauwerks. Als der Grundstein gelegt war, wuchs der Neubau rasch auf. Am 1. Jan. 1902 konnte der erste Gottesdienst in ihm zelebriert werden. Vier Jahre später, am 26. Juni 1906, schrieb Erzbischof Friedrich von Albert das Kreuz, das Zeichen des Segens, mit seinem Stab auf den Boden des Gotteshauses.

Die Ausstattung der Kirche war gleichfalls gotisch, meist von der damals hochgeschätzten Firma Stärk gearbeitet, so der vom Prinzregenten gestiftete Hochaltar oder die von Freiherr von Cramer-Klett gestiftete Kanzel

Betreut wurde die Seelsorgestelle Herz-Jesu zuerst von Kaplänen der Frauenkirche, 1906 wurde sie zur Kuratie erhoben. 1910 erhielt sie den Pfarrcharakter und mit Konrad Stahl ihren ersten Pfarrherrn - ein Geschehnis, dessen Gedächtnis wir vor 3 Jahren gefeiert haben.

Das Jahr 1918 veränderte die Welt. Der Umbruch gesellschaftlicher Ordnungen, die Räterevolution in München, die Inflation ließen die Kirche aus ihrem Sakristeibereich heraustreten. Die Kirche suchte die Laien für ihre Sozialaufgabe zu formen. Der Arbeiterverein, aus dem Dienstboten- und Gesellenverein herausgewachsen, bemühte sich um diese soziale Schulung; der männliche Jugendverein, der Jungmännerverein und die „Weiße Rose", der Bund der weiblichen Jugend, geleiteten die jungen Christen in das Leben der Kirche. DJK Sparta gab den Sportfreudigen die Möglichkeit, im rechten Geiste Sport und Spiel zu treiben.



Hochaltar in der alten Herz-Jesu-Kirche



Kontraste der Geschichte, Zerstörung und Aufbau

Dieser „Lebensraum Herz-Jesu" besaß im Humboldtsaal, den ein Kreis von Kleinaktionären errichtet hatte, seinen gesellschaftlichen Mittelpunkt. Es ist zu bedauern, daß die Saalanlage knapp vor Kriegsbeginn an eine Brauerei verkauft wurde.
Die Geistlichen Stahl, Dr. Wolkenau - beide in das Domkapital berufen -, Mostert und Bald - letztere im Dienste Herz-Jesu's von Gott heimgerufen — formten ihre Gemeinde.

Doch nicht vergessen dürfen wir unsere Niederbronner Schwestern, deren Station, 1915 am Humboldtplatz eingerichtet, 1932 in der Wiesenstraße endgültige Heimstätte fand. Es soll hier auch an das Anna-Haus, einer Haushaltungs- wie Fortbildungsschule erinnert werden, deren Gedächtnis sehr profaniert im „Anna-Garten" weiterlebt.

Die Zeit zwischen den Kriegen weitete den Raum der Stadt Nürnberg bedeutend, Straßen und Häuserzeilen fraßen sich in den Reichswald hinein. Dies machte die Errichtung neuer Pfarreien notwendig. So errichteten 1916die Franziskaner ihre Nürnberger Niederlassung, 1921 trennte man aus dem „Großraum Herz-Jesu" die Jesuitenpfarrei St. Kunigund ab, dann folgte St. Willibald und schließlich löste man 1933 den Pfarrbezirk St. Theresias ab.

Im April 1934 beschlagnahmte die Geheime Staatspolizei bei den Führern der Katholischen Jugend und der DJK Sparta das Vereinsvermögen und teilte ihnen das Verbot der Katholischen Jugend mit. Damit war eine Entwicklung beendet, die die Einsichtigen bereits Jahre vorher erkannt hatten, als bei den Deutschen Tagen im Luitpoldhain die roten Fahnen dominierten: Leider leuchtete für die vielen das Gelb-Weiß der Kirchenfahnen zu bescheiden neben dem Hakenkreuz, und sie begannen auf den Reichsparteitagen in das Heilgeschrei mit einzustimmen.

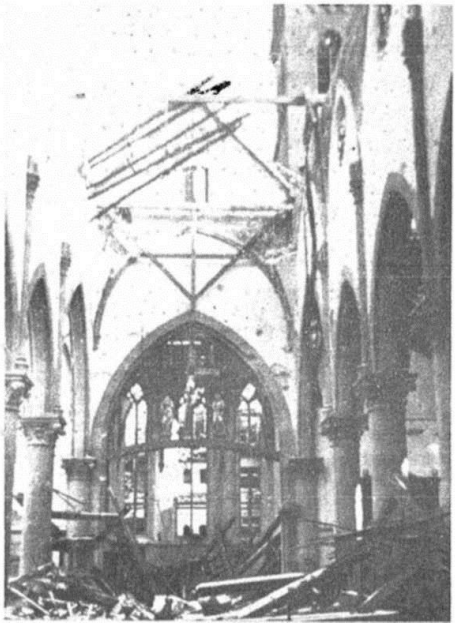
Das Fazit ist zu bekannt: am 19. August 1942 durchschlug die 1. Brandbombe den Dachstuhl des Pfarrhauses. Am 2. Januar 1945, die Todesstunde des alten Nürnberg, zerfetzten Sprengbomben der 1. Bomberwelle den Chor, Bomben der 2. Welle das Langhaus unserer Kirche. Nur unsere Schutzmantelmadonna blieb wie durch ein Wunder inmitten der Trümmer verschont. Am 16. März brannten Pfarr- und Schwesternhaus nieder. Ein gewissenloses Regime hatte das Erbe der Väter vertan!

Doch die Wahrheit spricht auch in Trümmern und Not eine trostreiche Sprache. Im Juni 1945 gelang es Kaplan Eckstein, von der Grüner-Brauerei den Humboldtsaal als Notkirche zu mieten. Nun wurde aus umgedrehten Kulissen eine Apsis geschaffen und



aus einem abgebeizten Schilderhaus ein Beichtstuhl gezimmert. Die Gemeinde mühte sich, den Saal in die schönste Notkirche Nürnbergs zu verwandeln, und wirklich wurde Herz-Jesu darum von allen anderen Pfarreien nicht wenig beneidet.

Doch nicht nur die geistige, auch die materielle Not suchten die Geistlichen zu lindern. Unser Stadtpfarrer Müller hielt seine bekannten „Holz- und Kartoffel-predigten", damit die Helfer der Caritas im Hof des Humboldtsaales Tausende von Zentnern Kartoffeln austeilen konnten.



War der Humboldtsaal für den Rest der Pfarrgemeinde, die bei Kriegsende ganze 200 Gläubige zählte, anfangs noch groß genug, so wurde mit dem zunehmenden Wiederaufbau Nürnbergs die Notkirche in den Jahren 1949/50 beängstigend klein. Trotzdem herrschte ein reges pfarrliches Leben in Gottesdienst und Vereinsarbeit. Und noch heute gilt die erste Fronleichnamsprozession 1946 durch die Ruinen der Pfarrei als religiöser Höhepunkt jener Notzeit. Der reiche Zuzug der Gläubigen forderte also die Neuerrichtung der Kirche. Der Architekt entschloß sich zur Restauration, weil die Sprengbomben Säulenpartien des Mittelschiffs und Partien der Langhausfront stehen gelassen hatten. Als Erzbischof Kolb am 10. Dezember 1950 den Altar neu weihte, waren 1.100.000 Mark verbaut worden, wovon die Pfarrei opferfreudig und bereitwillig 100.000 Mark getragen hatte.

So sah unsere Kirche nach dem Bombenangriff am 2. Januar 1945 aus

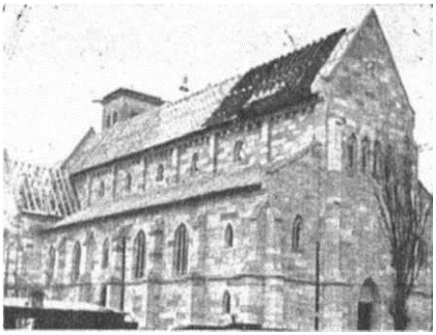


Pfarrer Bald in der Notkirche im Humboldtsaal

Not,

Aufbau,

Weihe



Aufbau der Kirche - Richtfest - Einweihung durch Erzbischof Dr. Josef Otto Kolb am 10. Dezember 1950



Am 20. Juli 1952 starb der H. H. Geistliche Rat B a l d, im Dezember 1952 wurde der Pfarrvikar Hans Möller zum Pfarrer ernannt. Die Innenausstattung der Kirche ist sein Werk. So soll vor allem an das Spielpositiv der Orgel (1957), das Geläute (1958), an die Heizung und an die moderne, symbolische Kanzel erinnert sein.
Der Aufbau des Pfarrhauses mit seinen Jugendräumen wurde 1951, der des Schwesternheimes wie des Kindergartens 1955 abgeschlossen, Vorbildliches haben gerade unsere Niederbronner Schwestern in Kindergarten, Nahschule, Pfarr- und Krankendienst in der Vor- und Nachkriegszeit für die Pfarrei geleistet.

Die Gemeinde lebt durch und mit ihren Menschen. Die großzügigsten Kirchenbauten u. Pfarrorganisationen sind leere Gefäße, wenn der Betende nicht die Gnaden der Stiftung Christi zu nützen weiß. Deshalb wächst uns Trost und Aufgabe aus dem Worte des hl. Paulus: „Ihr seid auferbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, und Christus Jesus ist der Eckstein. In ihm ist der ganze Bau zusammengefugt und wächst empor zu einem heiligen Tempel im Herrn. In ihm werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geiste.“ (Eph. 2,20-22)

Neuere Geschichte

Daß eine katholische Pfarrgemeinde auch einmal eine Hochkonjunktur erleben kann, freilich nicht im Sinne des bundesdeutschen Wirtschaftswunders, zeigten die Jahre 1960 und 1961. Der Chronist der neuesten Herz-Jesu-Geschichte steht vor einem einzigen „Hoch", wenn er diese zwei Jahre in Bild und Text einfangen will. Es war die Zeit, in der das Pfarrblatt den neuen Namen „Haltestelle" erhielt und in seiner attraktiven, modernen Aufmachung großen Anklang fand. Ein halbes Jahr später erschien der Rundbrief der Jugend „Junger Tag" ebenfalls im neuen Gewand, reich bebildert und im Großformat. Diese Presseorgane sorgten dann auch für ein pfarrweites Echo aller Ereignisse von Herz-Jesu. Das eingespielte Team der Kapläne, zusammen mit dem Pfarrer, riß gemeinsam die größten Bäume aus. Es war eine große und herrliche Zeit, ein zweiter Frühling in der Nachkriegszeit. Die Festlichkeiten gaben sich sozusagen die Klinke in die Hand. Ein Ereignis folgte auf das andere, und pausenlos mußte Mesner Braun den Altar mit immer neuen Blumen schmücken. Vielleicht mag das manchem ein bißchen stark übertrieben sein, aber wer das alles mitgemacht hat, der kann das nur bestätigen.

Die ganze Pfarrei war auf den Beinen, als wir am Sonntag, dem 6. März 1960, das 25jährige Priesterjubiläum unseres Chefs, Pfarrer Hans Müller, feierten. Geschickt wurde seine unfreiwillige Kur in Bad Wörishofen ausgenützt, um in seiner Abwesenheit die Vorbereitungen zum Fest zu treffen. Innerhalb weniger Wochen war eine großartige Jugendbühne auf die Beine gestellt, die in zwei Nachtschichten - von 20 bis 23 Uhr, Probe - von 23 bis 2 Uhr früh, Kulissenbau - das „Wagnis" einstudierten, ein Spiel von den Arbeiterpriestern



-25. **Priesterjubiläum unseres Stadtpfarrers.**

in Frankreich. Festrede, musikalische Umrahmung, Schmuck, an alles wurde gedacht. Geschenklisten kursierten geheim zwischen den einzelnen Organisationen. Und dann kam der Gratulationsabend im Pfarrsaal. Der Vorhang öffnete sich, um eine Revue schönster Geschenke sichtbar zu machen. Kaplan Lorenz Gäßlein hielt als erster Kaplan der Pfarrei die große Dankansprache, ehe die Vorstände der einzelnen Gemeinschaften ihre sichtbaren Zeichen der Aufmerksamkeit dem Jubilar übergaben.

Unser Pfarrer fiel natürlich



Gratulationscour der Kinder

Unser Pfarrer fiel natürlich - wie konnte es anders sein - von einer Überraschung in die andere. Mit bewegten Worten dankte er in seiner Rede allen, die ihm in diesen 25 Jahren Berater, Freund und Helfer waren. Noch einmal ließ er seinen Herz-Jesu-Film abrollen, angefangen von seiner Ankunft auf dem Bahnhof bis zu diesem Abend. Krieg, Zerstörung der Kirche, Bombenangriffe, Wiederaufbau, Kircheneinweihung, das alles zog vor seinen Augen und vor den Versammelten vorüber. Der Kirchenchor sorgte an diesem Abend, daß die Pausen auch eine schlichte musikalische Fülle bekamen. Er sang sich ein für den anderen Morgen beim Festgottesdienst denn mit Pauken und Trompeten wurde unser Pfarrer von seinen Pfarrkindern in der vollbesetzten Herz-Jesu-Kirche empfangen. Direktor Wunder, in den Jahren 951-54 Kaplan von Herz-Jesu, hielt die Festpredigt und verlas sogar ein Grußtelegramm des damaligen Papstes Johannes XXIII. Der zweite Höhepunkt folgte dann abends um 19.00 Uhr in der TSV-Halle in der Oberen Turnstraße mit der Festrede von Rektor Köttner, der großartigen musikalischen Umrahmung unter der Leitung des Musikdirektors des Opernhauses, Dr. Max Loy, und dem schon erwähnten Spiel „Das Wagnis". Unser Pfarrer wußte schon gar nicht mehr vor lauter Überraschung wie und wem er überhaupt noch danken sollte.

Er freute sich wirklich aus ganzem Herzen, daß ihm seine Pfarrei solche Ehren erwies, denn auch die TSV-Halle war mit 1000 Herz-Jesuaner voll besetzt. Den Abschluß der Feierlichkeiten brachte dann in der Woche darauf die Schulfeier unserer beiden Bekenntnisschulen im Kinosaal in der Alberichstraße. Wenn man bedenkt, daß jede Klasse einen riesigen Blumenstock überreichte, kann man sich das Pfarrhaus in den nachfolgenden Wochen gut vorstellen als ein einziges Blumenhaus. Kaum aber waren die letzten Blumen auf dem Altar verwelkt, mußte Mesner Braun schon wieder die Kirche in das Festtagskleid stecken, denn am 19. März beging unsere Pfarrei die Primiz von unserem Neupriester Lothar Güthlein, und ein paar Monate darauf am 3. Juli 1960 die Primiz unseres Benediktinerpaters Sebald Hofbeck. Und weil wir schon bei unseren Neupriestern, sind wollen wir gleich einen Sprung vorwärts machen und auch Manfred Schwarzhuber nennen, der am 24. März 1963 seine Primiz in seiner alten Herz-Jesu-Gemeinde feiern konnte.

Aber nun wieder zurück. Die Superlative kommen erst noch. Schon im Oktober 1959 begannen die Vorbereitungen auf die größte Volksmission in der Geschichte Nürnbergs. Unsere Pfarrei mit dem damals berühmten Werbeteam aus der katholischen Jugend hatte sich für die Reklame die





Ausgabe der Marienbilder
an die Missionshelfer



tollsten Ideen ausgedacht. Das Marientragen (das gemeinsame Familiengebet vor dem Muttergottesbild) wurde mit einem eigenen Flugblatt angekündigt. Wohl die schönste Frucht der Mission war die Gründung des Wohnviertelapostolates, das heute noch 150 Frauen und Männer als Pfarrhelfer aufweisen kann. Ja, es war ein langer und für viele aus der Pfarrei auch nicht ganz leichter Weg, bis endlich an jenem 15. Oktober unsere Missionare aus dem Orden der Dominikaner feierlich am Kirchenportal empfangen wurden. Im Namen der ganzen Pfarrgemeinde hieß sie unser hochw. Herr Stadtpfarrer herzlich willkommen. Er bat die Missionare um Ausdauer und Geduld bei ihrer großen Aufgabe und die Gläubigen um echte tiefe Teilnahme. Nicht zu übersehende Sorgenfalten parallelisierten sich auf den sonst glatten Stirnen unseres Pfarrers und seiner Kapläne mit der Frage: Werden sie kommen - und sie meinten die Herz-Jesuaner. Überflüssige Frage bei solch einer Vorbereitung. Schon Monate vorher wurde damit begonnen. 160 Missionshelfer gingen zum Großangriff auf Türklingel, Treppenhäuser und Korridore über. Mit der Missionszeitung bewaffnet versuchten sie müden und eingeschlummerten Christen den Wecker auf Oktober 1960 zu stellen. In den Vereinsabenden, in Gruppenstunden und in den Sonntagspredigten wurde die Mission im wahrsten Sinne des Wortes an den Mann gebracht. Und dann kam sozusagen die große Generalprobe: Das Marienbildtragen! Und sie wurde bestanden. Vier Wochen lang beteten jeden Abend Familien aus der Pfarrei gemeinsam vor dem Marienbild um das Gelingen der Mission. Viel Freude über solche Familien; aber auch Enttäuschungen gab es über so manche, die es abgelehnt hatten.

Parallel zu dieser mehr inneren Vorbereitung erfolgte in den ersten Septembertagen der Startschuß zur äußeren Bereitung mit der Aktion „Hartfaserplatte", wie wir die Missionsreklame getauft hatten. Der Pfarrsaal glich einer komplett eingerichteten Schreinerei, und Unwissende konnten sich sogar in diesem Labyrinth von Christusplakaten verirren. In heroischen Nachtschichten



Ankunft der Missionare

begann von der Jugend aus ein Werbefeldzug wie ihn unsere Pfarrei noch nicht erlebt hatte. An allen Straßen-und Brennpunkten der Pfarrei, in den Schaufenstern und Vorgärten, überall waren unsere Christusplakate zu sehen, und selbst dem schläfrigsten Christen mußte es langsam dämmern, daß der einzige Treffpunkt der Mission nur die Herz-Jesu-Kirche sein konnte.

Bis zuletzt geheim gehalten aber war das Großplakat über dem Portal der Kirche, das mit 42 qm und mit seinen Leuchtbuchstaben die Passanten einfach zum Stehenbleiben zwang. Drei Wochen lang war es das Tagesgespräch in Nürnberger Katholikenkreisen, und nicht bloß da. Ein modern gestaltetes Programm ließ alle wissen, was sie in diesen 14 Tagen vom 15. bis 30. Oktober, abends zu tun hätten, nämlich die Schuhe anzulassen und zu den Predigten zu kommen. Und sie kamen. Überraschenderweise wuchs die Zahl von Tag zu Tag, und am Schlußtag mußten viele vor der dichtgedrängten Mauer am Portal kapitulieren. Nur einige Höhepunkte seien in diesem Bericht herausgegriffen. Da war zuerst das große



Wagnis „Jugendfeier im Humboldtsaal (es waren ca. 500 Jugendliche). Es wurde zur Sensation, denn mit einem brechend vollen Saal und vielen Kommunionen hatte wohl der größte Optimist nicht gerechnet.

Der „tote Punkt" am Anfang der 2. Woche wurde glatt genommen, und die abendlichen Feierstunden in dieser Woche waren wirklich — ohne großspurig zu schreiben — einfach Klasse. Nein, nicht nur äußerlich durch eine moderne Gestaltung, sondern vielmehr innerlich durch die ungeheure Teilnahme am Opfermahl der hl. Kommunion. Die vier letzten Tage brachten mit der großen Eucharistiefeier - zum Volk zelebriert und umrahmt mit der neuen Schola - mit der Kreuzfeier, der Lichterfeier am Samstag und dem großen Christ-königsbekenntnis am Schlußtag die eigentlichen Höhepunkte der ganzen Mission. In aller Erinnerung ist bestimmt noch jener Augenblick bei der Eucharistiefeier, wo sich nach dem Friedensgebet des Priesters die ganze Gemeinde die Hände reichte zum brüderlichen christlichen Einssein in Christus.

Hier in diesem Bericht kann freilich nur das Erwähnung finden, was sich nach außen hin sichtbar ereignet hat. Das Größere und Entscheidendere aber - darüber besteht kein Zweifel - vollzog sich in jener Sphäre, wo der Mensch aus seiner Schuld und Sünde wieder den Weg zu Gott zurückfand, im Sakrament der Buße. Das war die eigentliche Mission und das kann keiner zählen, geschweige denn berichten. Viele Superlative haben sich in diesen Zeilen getroffen. Wir schmälern sie nicht, wenn wir trotzdem feststellen - traurig und betroffen -, daß viele, ja Tausende auch in diesen Tagen nicht den Weg zur Mission gefunden haben, daß sie auch diesmal wieder die Umleitung gegangen sind, die in einer Sackgasse enden muß. Vielleicht kann diese kurze Missionsrückschau ein bißchen dazu



. . baut man sein Haus nicht schiel in den Wind. Was von Grund auf gut und richtig ist, kommt nicht aus der Mode. Der Volkswagen ist von Grund auf richtig; er war es gestern, ist es heute und wird es morgen sein, weil er sich ständig verbessert. Da ist alles dran und alles drin, was man von einem guten und ehrlichen Automobil verlangt. Auf den Volkswagen kann man sich verlassen, und vor allem auch darauf, daß ihm die Zukunft gehört.

AUTOHAUS KRAUSS GMBH

VOLKSWAGEN-GROSSHÄNDLER

Nürnberg, Regensburger Straße 70

Telefon 48991



Dr. Fritz Pirkl bei seiner Festrede - umrahmt wurde die Feststunde vom Kammerkreis der Studenten aus Erlangen

beitragen, daß sie den Weg zurück gehen.

Es ist unmöglich, hier an dieser Stelle allen namentlich zu danken, die für das Gelingen der Mission ihre Zeit und ihre Kraft geopfert haben. Aber sie sollen wissen, daß ihre Seelsorger täglich für sie beten in echter großer Dankbarkeit.

„Christus ist der Herr" - dieses große Thema unserer Mission soll nun weiterhin inmitten unserer Pfarrgemeinde stehen, nicht als roter Plakataufdruck, sondern als helles nicht zu übersehendes Siegel eines jeden von Herz-Jesu.

Wieder war es Oktober - ein Jahr danach - und die Pfarrei Herz-Jesu schickte sich an, ihr 50. Jubelfest der Einweihung zu begehen. Wir dürfen es mit Freude als einen bedeutenden Meilenstein in der Geschichte unserer Pfarrei ansehen, von dem wir mit Stolz zurück auf die Vergangenheit und mit neuem Mut in die Zukunft blicken. Mit großer Umsicht vorbereitet und durch eindrucksvolle Feiern gestaltet, fand unser Pfarrjubiläum weit über Nürnberg hinaus Beachtung und erhielt sein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit unseres Oberhirten aus Bamberg. Aber auch die große Zahl all der Geistlichen, die wie unser Erzbischof, in Herz-Jesu aufgewachsen sind oder hier als Seelsorger gewirkt haben, war ein Beweis für die Verbundenheit von Priestern und Laien, wie dies ja bereits beim Silberjubiläum unseres Stadtpfarrers zum Ausdruck kam. Auch diesmal war eine unerwartet hohe Anteilnahme der ganzen Pfarrgemeinde festzustellen, die sowohl am Morgen die Kirche als auch am Nachmittag die Turnhalle des TSV 1846 bis auf den letzten Platz füllte. Wer die innere Anteilnahme der Gläubigen beobachtete, die dichtgedrängt in den Gängen beim Pontifikalgottes-dienst über 2 Stunden ausharrten, wer die leuchtenden Augen der Kinder erleben durfte, die in vorbildlicher Ordnung dem Geschehen am Altar folgten, und wer am Nachmittag die große Zahl besonders der älteren Pfarrangehörigen sah, die schon lange vor Beginn die Plätze besetzten und in der Pause ihre ehemaligen Seelsorger wie alte Freunde begrüßten, der konnte etwas von der Freude unserer Pfarrgemeinde über ihren großen Tag verspüren. Besonders ergreifend war es, wie so mancher gestandene Mann bei der Festpredigt die Tränen der Rührung nicht verbergen konnte, als Dekan Wiesend an jene Schreckensnacht des 2. Januar 1945 erinnerte, in der neben



Blick auf die Reihen der Ehrengäste Während der Festrede

dem Tabernakel das Bildnis der Schutzmantelmadonna wie durch ein Wunder verschont blieb. Auch die Ausgestaltung des Festgottesdienstes durch die Choralmesse des Eucharistischen Kongresses wurde zusammen mit der Schola zu einer gelungenen Gemeinschaftsleistung und bewies, daß auch unsere Gemeinde durchaus nicht so „choralungewohnt" ist, wie es manchmal den Anschein hat.

Das gleiche Zusammenwirken machte auch die ausgezeichnete Durchführung der festlichen Stunde am Nachmittag möglich, bei der Kirchenchor, Jugendstudio und Kammermusikkreis ein eindrucksvolles Erlebnis vermittelten. Der Spielkreis unserer Pfarrjugend unter der bewährten Regie von Kaplan Herold stellte dabei mit „Jedermann 1961" erneut sein großes Können unter Beweis, nachdem er bereits im vorhergehenden Jahr an gleicher Stelle die Zuschauer durch sein ausgezeichnetes Spiel vom Einsatz der Arbeiterpriester in seinen Bann gezogen hatte. Eine besondere Anerkennung verdient vor allem die gelungene Bewältigung des großen Raumes mit allen technisch möglichen Effekten. Auch das Jugend-orchester, das meist aus Studenten bestand, fand großen Beifall. Ein paar Wochen später schloß dann unser Kirchenchor den Kreis der Feierlichkeiten mit einem eigenen Kirchenkonzert.

Landtagsabgeordneter Dr. Fritz Pirkl, der ebenfalls zu unserer Pfarrei ge-



Unser Kirchenchor beendet den Ring der Feierlichkeiten



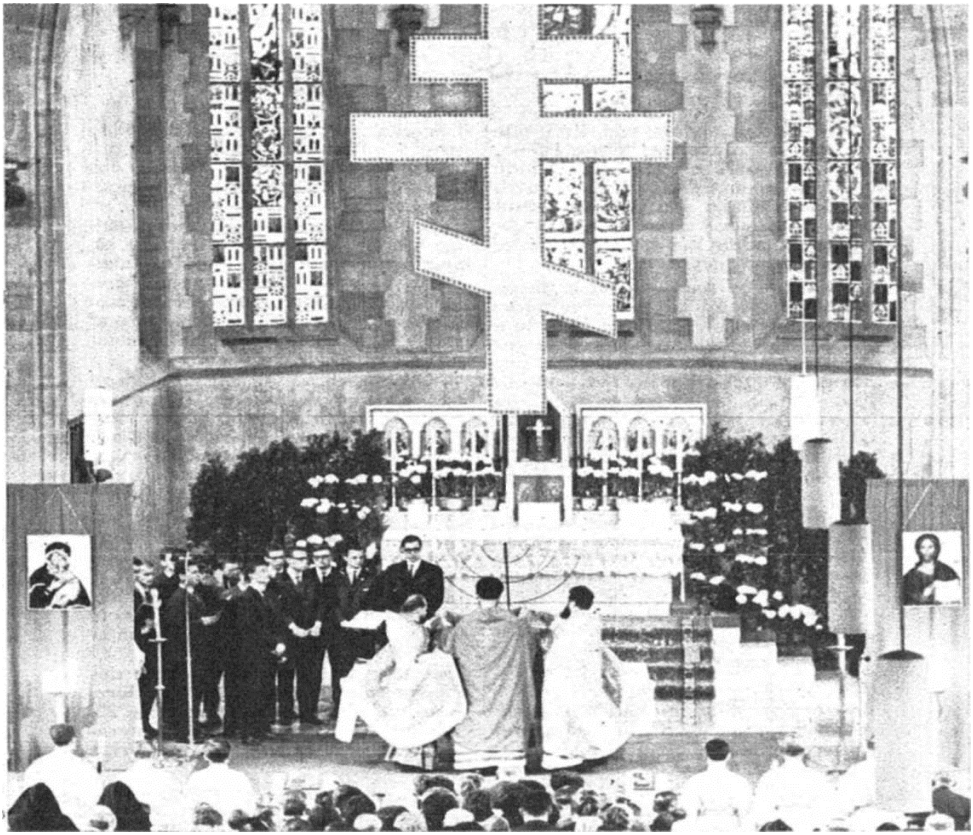
Immer im Blickfeld der Öffentlichkeit: Die Jugendaltäre von Herz Jesu

hört, zeichnete in seiner Festrede ein lebendiges Bild der Vergangenheit. Auch hier waren vor allem die älteren Pfarrangehörigen in Erinnerung an das eigene Erleben tief bewegt, als die Geschichte ihrer Herz-Jesu-Kirche mit all den Höhepunkten, aber auch mit all den Belastungen und Opfern aufgezeichnet wurde. So wie am Morgen unser Oberhirte es uns als eine zweifache Aufgabe unserer Pfarrkirche aufgetragen hatte, eine vielfach gottferne Welt immer wieder an ihren Herrn zu erinnern und ihr die allumfassende Liebe des Herzens Jesu zu künden, so bezeichnete auch der Festredner des Nachmittags Herz-Jesu als Hort und Hilfe in aller Not des Leibes und der Seele, als lebendiges Zentrum echter menschlicher Lebensgemeinschaft und als Ausgangspunkt christlicher Weltverantwortung inmitten unserer Umgebung.

Es wäre noch über viele und große Stunden aus der neueren Herz- Jesu-Geschichte zu berichten. So zum Beispiel über die zwei immer wiederkehrenden Hochfeste im Jahresablauf der Pfarrei, Fronleichnam und Christkönig. Man kann ruhig und ohne Übertreibung sagen, daß die moderne Gestaltung unserer Jugendaltäre unter Kaplan Herold allen anderen Pfarreien von Nürnberg den Anstoß gegeben hat, ähnliche zeitgemäße Fronleichnamsaltäre zu bauen. Einen der schönsten und eindrucksvollsten wollen wir im Bild zeigen. Wenn auch das Christ- Königsfest in Herz-Jesu schon immer glanzvoll begangen wurde, so sei doch eines besonders hervorgehoben, nämlich die Feier der Eucharistie im Byzantinischen Ritus am Christ- Königsfest 1962. Pater Ott aus München, P. Emmanuel aus Niederalteich und P. Ruffing vom Nürnberger Knabenseminar feierten in einer vollen Kirche unter dem Zeichen des Ostkreuzes die Messe, und die Gläubigen empfingen — viele zum ersten Mal in ihrem Leben — die hl. Kommunion unter beiderlei Gestalten. Die Gläubigen wurden schon Tage vorher in Lichtbildervorträgen und Ansprachen in die tiefen Gedanken der Ostliturgie eingeführt. Und wer sich noch intensiver mit der Ostkirche beschäftigen wollte, konnte dies im Pfarrsaal tun, der schon Tage zuvor in eine regelrechte Ostkirche mit Ikonostase, Schriften, Geräten und Ikonen verwandelt wurde. In gemeinsamer Arbeit leistete das alte Jugendwerbeteam wieder hervorragende Arbeit, die wohl in dem 4,60 m hohen russischen Ostkreuz sichtbar zum Ausdruck kam. Bis Weihnachten schmückte es den Chor unserer Kirche (siehe Bild auf Seite 17) und zog die Gläubigen in seinen Bann.

Vielleicht sollten wir noch zu allerletzt erwähnen, daß vor eineinhalb

Jahren, Ostern 1962, unsere zwei Kapläne Gäßlein und Schmitt von Herz-Jesu schieden, die ja im wahrsten Sinne des Wortes diese neuere Geschichte unserer Pfarrei mitgestalteten. Kaplan Sieben und Kaplan Buckenleib traten an ihre Stelle und sind nun schon längst alteingesessene und pfarrbekannte Kapläne geworden. Möge die Geschichte von Herz-Jesu weiterhin viel Freudiges und Erfolgreiches uns bringen. Mögen die Gläubigen aktiv und eifrig im Leben der Pfarrei mitarbeiten, damit das Werk unseres jetzigen Pfarrers, der ja schon ober 20 Jahre bei uns ist, reiche Früchte trägt.



Der Höhepunkt der ganzen Ost-Tage, die Feier der hl. Messe im byzantinischen Ritus mit dem russischen Kreuz im Chor.

Am Regiepult der Pfarrei

Wie kann es anders sein, daß eine so große Pfarrei viel tätige Hände braucht, damit alles in das richtige Geleise kommt. Man macht sich als Außenstehender gar keinen Begriff von der Vielfalt einer Pfarramtsführung, die schon fast an das moderne Managertum heranreicht.
Oberster Chef und Regisseur dieser Großstadtpfarrei ist unser Stadtpfarrer Hans Müller. Im Jahre 1941 kam er von Lichtenfels nach Herz-Jesu als Kaplan, und 1952 übertrug ihm der damalige Erzbischof Josef Otto Kolb die Pfarrei. Er hat seit Kriegsende das Gesicht der Pfarrei geprägt. Was sein Hauptanliegen schon immer war und auch noch ist, hat er nahezu erreicht, nämlich unter seinen Herz-Jesuanern ein Pfarrbewußtsein zu schaffen.
Als Hilfsarbeiter auf dem Baugelände von Herz-Jesu assistieren ihm seine drei Kapläne: Herold, Sieben und Buckenleib. Wenn Not am Mann ist, springt dann noch Altkaplan und derzeitiger Studienprofessor an der Berufsschule Rudolf Eckstein ein. Er versorgt auch das Werkvolk und die Pfarrbücherei.
In der Rangstufe eines Unteroffiziers vom Dienst bemühen sich unsere zwei Pfarrschwestern Consalva und Simonetta um den Kontakt zu den Familien und um eine ordentliche Führung des Pfarrbüros. Schwester Consalva ist seit über 30 Jahren das lebendige Register der Pfarrangehörigen.

Daß unser Mesner Braun anerkannter bester Küster von Nürnberg ist, liegt an seiner vorbildlichen Sakristeiführung und seinem liturgischen Einfühlungsvermögen. Wo Herr Braun auftaucht, herrscht Ordnung und peinliche Sauberkeit. Als Hilfsmesner amtiert z. Z. Herr Albrecht. Unentbehrlich ist für unsere Pfarrei die Kirchenverwaltung, besonders natürlich unser Kirchenpfleger, Herr Architekt Zimmer. Schon vom Beruf her ist er der richtige Mann, der wesentlich bei der Ausgestaltung der Kirche seinen Beitrag leistet. Schon seit Jahren haben wir in Frau Matschke eine gute und zuverlässige Organistin, die mit viel Schwung den Orgelpfeifen die Töne entlockt.

Bleibt noch unser Chordirigent, Herr Studienrat Hörmann, der seit einem Jahr sich bemüht, vier Stimmen unter einen Hut zu bringen.

Und nun die genaue Adresse des Pfarramtes:
Kath. Pfarramt Herz-Jesu, Nürnberg, Dallingerstraße 20, Telefon 44 09 09. Pfarrschwestern-Dienst: 9 bis 12 und von 13.30 bis 19.00 Uhr.



Stilvolle und moderne Leuchten in großer Auswahl.
Alle elektrischen Haushaltgeräte
Elektro-Installation
Reparaturen

SOS-Dienste

in Herz-Jesu



Diese Dienste für den Nächsten werden zum großen Teil von unseren 11 Niederbronner Schwestern in der Wiesenstraße 173 wahrgenommen. Sie betreuen dort den ptarreigenen Kindergarten, der mit ca. 100 Kindern trotz des Erweiterungsbaues im Sommer 1963 schon wieder seine höchste Kapazität erreicht hat. Wir wissen, wie wichtig gerade diese Sorge für die Kleinsten unserer Pfarrei ist, und unser Pfarrer bemüht sich auch schon seit langer Zeit für den Bau eines zweiten Kindergartens im Nordosten von Herz-Jesu einen geeigneten Platz zu finden.

Unermüdlich sind unsere 4 Kranken-schwestern tätig, um das riesige Ge biet von Herz-Jesu zu betreuen. Sie sind die begehrten Engel der Pfarrei, und nur unsere Kranken können so richtig beurteilen, was diese Schwestern tagaus tagein leisten. Ein eigener Krankenpflegeverein, zu dem sich alle Interessenten melden, die bei Krankheitsfällen betreut werden möchten, sorgt wenigstens ein bißchen für das Notwendigste, was die Schwestern für ihren aufopfernden Dienst brauchen.

Wer seine heranwachsenden Töchter mit Nadel, Zwirn, Garn und Schneidern vertraut machen möchte, kann sie ebenfalls in die Wiesenstraße schicken, denn eine Nähschule sorgt für beste Ausbildung.



Unsere beiden Bilder zeigen den Erweiterungsbau unseres Kindergartens.

Nicht vergessen wollen wir das Altersheim, das auf dem Pfarrgebiet von Herz-Jesu in der Guntherstraße liegt. Caritas-Schwestern sind dort tätig, um den alten Leuten, um die sich sonst niemand kümmert, eine neue Heimat der Liebe zu schenken.

Eine der schönsten Früchte aus der Mission im Jahre 1960 war wohl die Einführung eines Wohnviertel-apostolates. über 150 Gläubige aus unserer Pfarrei stellten sich für diesen Dienst zur Verfügung. Sie nennen sich heute schlicht Pfarrhelfer, und sind tatsächlich die guten Geister, die treuen Helfer unserer Geistlichen, ohne die man heute einfach keine Großstadtpfarrei mehr führen und seelsorglich betreuen kann. Die Priester werden immer weniger, die Probleme und Schwierigkeiten aber größer. Hier müssen Laien auf den Plan. Und wir freuen uns, daß damals so viele aus ihrer Reserve gegangen sind und bis heute noch mitmachen, ob es um das Austragen des Pfarrblattes geht oder um Caritassammeln oder um Einladungen und Besuche, ganz gleich, man kann sich auf sie verlassen.

Damals zur Vorbereitung auf die Mission sind sie sozusagen ausgesandt worden (siehe Bild auf Seite 11). In der Zwischenzeit haben wir leider Gottes schon viele wieder verloren vor allem durch den Wegzug aus der Pfarrei. Deshalb möchte dieser Pfarrführer Mahner und Rufer sein in eine Zeit hinein, in der die Stunde der Laien geschlagen hat, daß sich immer mehr, vor allem auch junge Erwachsene, für den Dienst in der Pfarrei und damit letzten Endes zum Dienst für das Reich Gottes zur Verfügung stellen.



16000 Robinsone

Nicht auf einer Insel, sondern in einer Pfarrei – d.h. bei 16.000 Seelen, 16.000 Einzelgänger, 16.000 Individualisten, 16000 Privatiers. Seelsorge aber bei 16 000 Robinsonen würde höchstens zu einem lustlosen Spielchen mit roten und blauen Karteikarten, bei dem die Mitspieler fehlten. Das Wort „Pfarrfamilie" könnte man feierlich zu Grabe tragen und die Vereinsfahnen als Badetücher verwenden. Apropos Vereinsfahnen! Nein, darum geht es schließlich auch nicht. Es geht darum, daß wir uns von unserem selbstgezimmerten ich-verbohrten Seelengärtlein loslösen und in der Gemeinschaft unserer kirchlichen Organisationen mitbauen helfen am Aufbau der Pfarrfamilie und damit letzten Endes am Aufbau des Reiches Gottes, denn Kirche ist und bleibt Gemeinschaft und nicht Robinsonade.

Kath. Männerwerk:
Versammlung jeden 1. Montag im Monat um 20.00 Uhr im Pfarrsaal. Umfaßt alle Männer und Jungmänner der Pfarrei.

Kath. Werkvolk:
Versammlung jeden 2. Samstag im Monat um 20.00 Uhr im Pfarrsaal. Richtet sich an alle berufstätigen Männer und Frauen der Pfarrei.

Vinzenzkonferenz:
Zusammenkunft alle 14Tage am Mittwoch, 20.00 Uhr, im Humboldtsaal. Umfaßt alle Männer, die sich der Caritasarbeit widmen wollen.

Frauenkongregation:
Versammlung jeden 2. oder 3. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, im Pfarrsaal, je nach Verkündigung. Dazu sind alle Frauen der Pfarrei herzlich eingeladen!

Elisabethkonferenz:
Zusammenkunft jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, im Jugendheim. Umfaßt Frauen, die sich für die Caritasarbeit zur Verfügung stellen.

Junge Familie:
Zusammenkunft jeden 3. Montag im Monat um 20.00 Uhr im Pfarrsaal. Alle jungen Familien und auch unsere Brautleute sind zu diesem Kreis herzlichst eingeladen.

DJK Sparta Noris:
Der Sportverein unserer Pfarrei. Es gibt freilich keinen katholischen Fußball und keine katholische Bauchwelle und wie diese alten Ladenhüter liberaler Propaganda heißen mögen. Aber es gibt einen Sport in katholischer Gemeinschaft. Und das ist für das Werden und Reifen des jungen Menschen von eminent wichtiger Bedeutung. Eltern, schickt Eure Jungen und Mädchen, wenn sie Sport treiben wollen, nicht anders wohin. Schickt sie zu uns! Hier werden sie eine katholische Gemeinschaft finden, die sie in ihrem Glauben trägt.

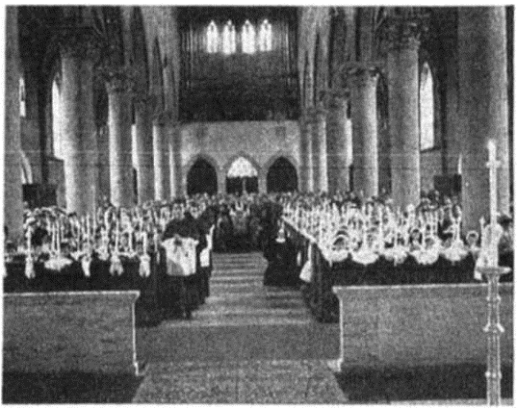
Kath. Jugend :
Die Gemeinschaft für jeden Burschen und jedes Mädchen der Pfarrei. Gruppenabende an jedem Tag der Woche. Umfaßt alle Altersschichten, besonders ab 14 Jahre. Froher und sauberer Geist steht im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft. Für alle Jugendlichen unserer Pfarrei ist am Dienstag abends um 19.30 Uhr eigens Gemeinschaftsmesse. Interessenten melden sich beim Jugend-Kaplan.

Kirchenchor:
Chorprobe jeden Mittwoch, 20.00 Uhr, im Pfarrsaal. Sängerinnen und Sänger werden notwendig gesucht. Das Pfarramt bittet recht herzlich, sich doch diesem guten Zweck der Kirchenmusik zur Verfügung zu stellen!

Pfarrbibliothek:

Ausleihzeiten: Sonntag ab 9.00 Uhr jeweils im Pfarrheim. „Das gute und spannende Buch aus der Pfarrbücherei!"

Vielleicht, lieber Herz-Jesuaner, findest Du in dieser Aufstellung das Richtige für Dich. Ich weiß, der erste Schritt ist immer der schwerste. Aber nur Mut, auch wenn Du die bequemen Hausschuhe schon an den Füßen hast und am Fernsehen ein Krimi angekündigt ist. Die Tür zum Pfarrheim ist immer offen — auch und besonders für Dich.



Weißer Sonntag in der Pfarrkirche

Herz-Jesu in Zahlen

Es mag für viele Leser unseres Führers durch die Pfarrei einmal ganz interessant sein, zu wissen, wie viele Kinder im Laufe eines Jahres in einer so großen Pfarrei geboren werden oder wie viele den letzten Gang in die Ewigkeit antreten. Auch andere Zahlen über Kommunionkinder, Ein- und Austritte werden wir bringen. Dazu muß aber gesagt werden, daß unsere Pfarrei nicht zu den Neubau-Gebieten zählt und daher auch mit jungen Ehepaaren reich gesegnet sein kann.

Sämtliche Angaben sind die Durchschnittszahlen von den letzten 10 Jahren, also von 1952 bis 1962.

Den Bund fürs Leben schließen ca. 122 jährlich in unserer Kirche. Der höchste Stand war im Jahre 1961 mit 142 Eheschließungen, während 1955 mit 99 Trauungen die wenigsten Ehen geschlossen wurden.

Das Sakrament der Taufe wird im Durchschnitt 180mal gespendet. Das kinderschwächste Jahr war 1952 mit 117 Taufen. Die höchste Zahl an Taufen bescherte uns das Jahr 1962 mit 250.

Hoch sind auch die Sterbefälle in unserer Pfarrei. Jährlich sind es ca. 130 Gläubige, die wir zu Grabe tragen müssen. 1962 waren es sogar 250, während 1952 das Jahr mit den wenigsten Beerdigungen war (117). Ein großes Ereignis im Jahresablauf einer Pfarrgemeinde ist immer wieder der Weiße Sonntag. Im Durchschnitt sind es jeweils 145 Erstkommunikanten, die zum ersten Mal zum Tisch des Herrn gehen. 1956 waren es sogar 180.

Traurig für einen Pfarrer sind die Austritte aus der katholischen Kirche. Wenn es auch nicht viele sind, die den Weg der Wahrheit verlassen, so ist die Wunde doch sehr schmerzlich, wenn 27 jährlich aus oft fadenscheinigen Gründen ihren Austritt erklären. Erfreulich, daß wir doch im Durchschnitt jährlich 10 Konvertiten aufnehmen können.

Unsere Gottesdienste

Das zentrale Gemeinschaftserlebnis einer Pfarrgemeinde bildet der Gottesdienst, und da vor allem die Feier der hl. Eucharistie. Hier im Gotteshaus wird die Pfarrgemeinde geformt und geeint um den einen Tisch, den Christus uns bereitet. Darum sollte nicht das Sonntagsgebot und das Gespenst der Sünde uns bewegen, zur sonntäglichen Meßfeier zu kommen, sondern allein der Gedanke, wir sind geladene Ehrengäste beim Hochzeitsmahl Christi. Wir dürfen dabei sein, wenn Christus der Herr sein Opfer für uns darbringt, ja wir selber dürfen Opfergabe sein. Nicht erst die Kirche aufsuchen, wenn es in unserem Leben einmal lichterloh brennt, wenn Sorge und Not bei uns einkehren, denn Christus ist kein Überfallkommandeur, der mit Blaulicht uns zu Hilfe eilt, sondern er ist das Haupt eines freiwilligen Heeres, das sich immer für ihn bereit hält. Erst dann bleibt seine Hilfe uns nicht versagt. Noch einmal sollen hier alle Gottesdienste aufgezählt werden, die in unserer Kirche regelmäßig stattfinden.

An den Werktagen:
6.00 - 7.00 - 8.00 Uhr
6.30 Uhr am Nebenaltar

Jeden Mittwoch:
8.00 Uhr Schulmesse für die Holzgartenschule

Jeden Donnerstag:
8.00 Uhr Schulmesse für die Lutherschule

Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag
(1. Freitag im Monat):
17.00 Uhr Beichtgelegenheit
19.00 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Opfergang für die Caritas
19.45 Uhr Beichtgelegenheit

Am Herz-Jesu-Freitag:
7.00 Uhr Herz-Jesu-Amt

Am Priestersamstag:
7.00 Uhr Priesteramt und anschl. kurze Andacht f. d. Priester

Samstag:
17.00 Uhr Beichtgelegenheit
19.00 Uhr Andacht oder Complet
19.30 Uhr Beichtgelegenheit

Sonntag:
6.00 Uhr hl. Messe
7.00 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Standeskommunion
8.15 Uhr Pfarramt mit Predigt
9.45 Uhr Kindermesse mit Ansprache
11.00 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Ansprache
18.00 Uhr (von März bis Oktober um 19.00 Uhr) Abendmesse

Herz
und Kreislauf stärkt Dr. Ritters
WEIZENKEIM - VOLLÖL
aus dem Reformhaus

Reformhaus Reiber
Am Obstmarkt, Tucherstraße 1 - Am Marientor, Lorenzer Straße 24 - Am Tiergärtner Tor, Frommannstraße 1 - Juvenalistraße, am neuen Hochhaus - Gibitzenhofstraße 38, Ecke Landgrabenstraße - An der Christuskirche, Tafelfeldstraße 59 - Luitpoldhain, Parsifalstraße 2
NÜRNBERG - Telefon 44 40 33

Standeskommunionen:

Am 1. Sonntag im Monat: M ä n n e r
Am 2. Sonntag im Monat: K i n d e r
Am 3. Sonntag im Monat J u g e n d
Am 4. Sonntag im Monat: F r a u e n
Unser Patronatsfest, das Fest des Heiligsten Herzen Jesu, feiern wir jedes Jahr am Sonntag nach unserer Pfarrfronleichnamsprozession. Ewige Anbetung, bei der das Allerheiligste den ganzen Tag ausgesetzt ist, begehen wir jedes Jahr am 28. Juli.
Das Kirchweihfest fällt immer in die Adventszeit und zwar auf den 10. Dezember. Wir feiern es am Sonntag nach dem 10. Dezember. Jeden Tag wird in unserer Kirche um 18.00 Uhr der Rosenkranz um den Frieden in der Welt gebetet. Besonders beliebt sind in der Pfarrei vor allem die Maiandachten, die sehr eifrig besucht werden, während wir bei den Herz-Jesu-Andachten eine weniger gute Bilanz aufweisen können.
Noch zu erwähnen sind die Rosenkranzandachten im Oktober und die Fastenandachten.
In dem Ablauf des Kirchenjahres bleiben aber die Hochfeste der Kirche die Höhepunkte des Pfarrlebens. Doch wir brauchen sie nicht weiter zu nennen, da sie ja hinreichend bekannt sind. Trotzdem möchten wir ein paar Gottesdienste und Feste herausgreifen, die besonders in Herz-Jesu hoch in Kurs stehen. Das ist das Christ- Königs-Fest mit Familienkommunion, die Weihnachtsmette, die Osternacht und die Fronleichnamsprozession mit einer ausgezeichneten Lautsprecher- Übertragung. Bleibt nur noch der Wunsch, daß all diese Gottesdienste recht zahlreich besucht werden.

Wo wohnt unsere Herz-Jesu-Familie

Es ist schade, wenn Familienglieder manchmal gar nicht wissen, wo ihr Vaterhaus (sprich Kirche) steht. Hier in Nürnberg ist das oft gar nicht so einfach, vor allem für diejenigen, die an den Randgebieten einer Pfarrei liegen.
Dieses Straßenverzeichnis soll nun endgültig Aufschluß darüber geben, wer alles zu Herz-Jesu gehört.

1. Alberichstraße
2. Allersberger Straße Nr. 1-169/2-164
3. Andreasstraße
4. Annastraße
5. Aufseßplatz (unger.Nrn.)
6. Augustenstraße
7. Baaderstraße
8. Hinterm Bahnhof
9. Baldurstraße
10. obere Baustraße
11. untere Baustraße
12. hintere Bleiweißstraße
13. mittlere Bleiweißstraße
14. vordere Bleiweißstraße
15. Bogenstraße ab Nr. 28
16. Brunhildstraße
17. Budapester Straße - ab Nr. 19
18. Bulmannstraße
19. Celtisplatz
20. Celtisstraße
21. Comeniusstraße
22. Dallingerstraße
23. Dietrichstraße
24. Dovestraße
25. Dürrenhofstraße - ger. Nr. ab 42
26. Ehemannstraße
27. Enderleinstraße
28. Endterstraße
29. Erdastraße
30. Findelwiesenstraße
31. Fischbachstraße
32. Forsthofstraße
33. Freyjastraße
34. Galgenhofstraße
35. Glockenhofstraße
36. Grenzstraße

37. Gudrunstraße
38. Guntherstraße
39. Gutenbergplatz
40. Hagenstraße
41. Hainstraße
42. Hallerhüttenstraße
43. Harsdörfferplatz
44. Harsdörfferstraße
45. Hartmannstraße
46. Hartmutstraße
47. Heideloffplatz
48. Heideloffstraße
49. Herbartstraße
50. Herwigstraße
51. Holzgartenstraße
52. Holzstraße
53. Humboldtplatz
54. Humboldtstraße
    ab Nr. 99, ab Nr. 110
55. Hummelstein
56. Hummelsteiner Weg
57. Jean-Paul-Platz Nr. 3-9
58. Isoldenstraße (ungerade Nr.)
59. Karl-Bröger-Str. (unger. Nr.)
60. Katzwanger Straße bis Nr. 54
61. Keplerstraße
62. Kirchenstraße
63. Kleestraße bis Nr. 58
64. Köhnstraße
65. Körnerstraße ab Nr. 97
66. Kopernikusplatz, unger. Nr.
67. Kopernikusstraße
68. Kriemhildstraße
69. Kurtstraße
70. Lamprechtstraße
71. Langobardenstraße, unger. Nr.
72. Lichtenhofstraße
73. Lödelstraße
74. Lohengrinstraße, unger. Nr.
75. Lutherplatz
76. Nibelungenplatz
77. Nibelungenstraße
78. Normannenstraße
79. Nornenstraße Nr. 3-7 u. 4-20
80. Ottilienstraße
81. Paulstraße
82. Peter-Henlein-Straße ab Nr. 63
83. Pflugstraße
84. Parsifalstraße gerade Nr. bis 26
85. Pillenreuther Straße
86. Rankestraße
87. Regensburger Straße bis 48, unger. bis 43
88. Ritter-von-Schuh-Str.(unger.Nr.)
89. Ritterplatz
90. Scheurlstraße
91. Schützenstraße
92. Schwanhardtstraße
93. Schweiggerstraße
94. Siegfriedstraße
95. Siglindenstraße
96. Siemensstraße ab Nr. 55
97. Sophienstraße
98. Stephanstraße 2-8
99. Sturmstraße
100. Sybelstraße
101. Wendlerstraße
102. Widhalmstraße
103. Wiesenstraße ab Nr. 111
104. Wilhelminenstraße
105. Wilhelm-Spaeth-Straße
106. Wirthstraße
107. Wodanplatz
108. Wodanstraße
109. Wölckernstraße

Albflor preisgekrönt DLG 1962
4 große und 4 erste Preise
für Frischmilch, Butter, Käse, Quark, Rahm
Albflor Sterilmilch großer Tropenpreis
Albflor Sterilkakao großer Tropenpreis

Fränkische Dampfmolkerei
Johann Daiber
Nürnberg - Simmelsdorf

Unsere Bekenntnisschulen:

Lutherplatz und Holzgartenstraße



Schulanmeldung

Sechsjährige können an das Gewissen ihrer Eltern eine ernste Frage stellen. Sollen wir unser Kind in die Gemeinschaftsschule schicken oder lassen wir es für die kath. Bekenntnisschule einschreiben? Die Entscheidung fällt wahrlich nicht immer leicht. Doch wieviele Eltern lassen oft ihre Kinder in die Gemeinschaftsschule gehen, nur weil dadurch der Schulweg etwas kürzer wird oder auch weil der katholische Lehrer so streng sein soll. Das ist dann nicht mehr oberflächlich, sondern einfach unverantwortlich gehandelt. Schließlich geht es darum, wem wir die schulische Erziehung unserer Kinder überlassen.

Es ist eine schlechte Ausrede zu behaupten: „Bekenntnisschule - Gemeinschaftsschule? ich sehe keinen Unterschied im Einmaleins, und die Rechtschreibung wird ja wohl auch die gleiche sein!" Nun, es ist schon richtig, daß es keinen kath. Zinseszins und keine evangelische Hechtrolle gibt. Wie aber wird im Geschichtsunterricht die Reformation aussehen, wenn der Lehrer ein Freimaurer ist, und wie soll unseren Kindern im Volksschulalter bei der Lehre vom Menschen die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens nahegebracht werden, wenn der Lehrer nicht einmal an Gott glaubt!

Vergessen wir doch nie, daß unser christliches Schulziel sich nicht im bloßen Lernstil erschöpft. Die Hauptaufgabe eines christlich gebildeten Lehrers ist es, junge Menschen zu e r z i e h e n . Wem also wollen wir die so wichtige und verantwortungsvolle Erziehung unserer Kinder anvertrauen? Doch nur einem Erzieher, der durch sein Wort und sein Beispiel den Kindern auch christliche Geisteshaltung und katholische Weltanschauung vermitteln kann. Religion als reines Lehrfach, in der Gemeinschaftsschule ist es nun mal leider so,

ist nicht nach unserem Sinn. Als ob Gott lediglich eine Angelegenheit von zweimal 60 Minuten in der Woche wäre, die man nach Aushändigung des Entlassungszeugnisses „Gott sei Dank" hinter sich gebracht hat! In der Bekenntnisschule soll daher Religion als Grundlage für den gesamten Unterricht gelten. Das allerdings den Kindern vorzuleben in jedem Fach, ist einer religiös gleichgültigen Lehrkraft im Vorhinein unmöglich. Und das ist eben gerade das wichtigste und vordringlichste Anliegen der Kirche, wenn sie immer wieder mit allem Nachdruck ihre unmißverständliche Forderung nach einer Bekenntnisschule erhebt: Katholische Kinder haben das Recht, auch in der Schule in kath. Geist erzogen und gebildet zu werden. Das wiederum ist jedoch nur möglich mit kath. Lehrkräften in einer kath. ausgerichteten Schule, also in einer Bekenntnisschule.

Allein dieses Ziel hat die Kirche vor Augen, wenn sie ihren lauten Ruf nach einer konfessionell aufgebauten Schul- und Unterrichtsform erhebt. Keineswegs geht es hier um eine planmäßige Entzweiung oder gar feindselige Trennung in katholische und evangelische Kinder. Trotzdem versuchen die Gegner der Konfessionsschule der Kirche immer wieder eine solch böswillige Haltung in die Schuhe zu schieben. Die religiöse Spaltung unseres Volkes werde dadurch noch mehr vertieft, man solle doch nicht schon im Volksschulalter zu konfessioneller Unduldsamkeit herausfordern usw. usw. Erinnern sich denn diese Leute überhaupt nicht mehr an die eigene Schulzeit, wenn es nach der Pause hieß: Zum Religionsunterricht Katholiken raus auf Zimmer 26, die Evangelischen bleiben hier! Ob dadurch die religiösen Unterschiede den Kindern in der Volksschule verborgen bleiben? Die oft glühenden Vertreter der Gemeinschaftsschule sind die Antwort bis heute schuldig geblieben. Die Eltern unserer Kinder sollen verstehen lernen, daß in der kath. Bekenntnisschule die Erziehung nach den Grundlehren unseres Glaubens geschieht. Und nur von daher soll die Frage, ob Gemeinschaftsschule oder Bekenntnisschule für unser Kind, entschieden werden. Schicken wir unsere Kinder nicht dem Pfarrer zuliebe in die kath. Schule oder um dem weltanschaulichen Gegner eins auszuwischen. Geht es letzten Endes nicht darum, welchen Einfluß unsere Kinder in der Schule ausgesetzt sind? Es liegt in der Gewalt der Eltern, über diesen Einfluß zu entscheiden. Die Entscheidung aber soll vor einem verantwortungsbewußten Gewissen getroffen werden.

Ihre Bücher von der

Buchhandlung

Friedrich Frommann

Inh.: J. Hanssler

NURNBERG – Allersberger Straße 60

Was muß ich tun, wenn ich heiraten will . . . .

Die Ehe ist die rechtmäßige Verbindung eines Mannes mit einer Frau zur ungeteilten und unteilbaren Lebensgemeinschaft. Diese Lebensgemeinschaft hat aber Christus darüber hinaus noch zur Würde eines Sakramentes erhoben. Weil aber Christus allein seiner Kirche Rechte und Pflichten über die von ihm eingesetzten Sakramente übertragen hat, kann und darf auch allein die Kirche über die Ehe ihrer Gläubigen Entscheidungen fällen, die den religiösen Bereich treffen.

Da die Ehe auch zwischen Getauften ihrem Wesen nach einen Vertrag darstellt, den Braut und Bräutigam aus freien Stücken unterzeichnen, schreibt die Kirche ihren Gläubigen vor: Die Ehe eines Katholiken ist nur dann vor der Kirche gültig und sakramental, wenn sie im Angesicht der Kirche geschlossen wird, das heißt vor dem katholischen Priester unter Beisein zweier Zeugen. Bei uns in Deutschland besteht jedoch daneben die gesetzliche Vorschrift, daß vor dem Staat nur die standesamtliche Trauung maßgebend ist. Diese muß der kirchlichen Eheschließung in jedem Falle vorangehen.

Für die kirchliche Heirat sollten daher die Brautleute wissen: Man geht drei bis vier Wochen vorher zum Pfarrer jener Gemeinde, in der die Braut während der letzten sechs Monate ihren Wohnsitz gehabt hat. Mitzubringen sind beider Taufzeugnisse, ausgestellt innerhalb des vergangenen halben Jahres vom Pfarrer der jeweiligen Taufkirche. Gleichzeitig wird man auch das Aufgebot bestellen und den Termin der kirchlichen Feier festlegen. Zur kirchlichen Trauung selbst ist dann noch der standesamtliche Trauschein vorzulegen.

Da die Ehe für uns ein Sakrament ist, das sich die Brautleute übrigens selber spenden, soll man sich auf würdige Weise darauf vorbereiten. Beste Vorbereitung wäre natürlich die Teilnahme an einem Eheseminar oder an Exerzitien für Brautleute. Wem dies nicht möglich ist, wird auch so die hl. Beichte zu Beginn eines so bedeutenden Lebensabschnittes ablegen. Immer und in jedem Falle sollte sich an die Trauung in der Kirche die Brautmesse anschließen mit dem gemeinsamen Empfang der hl. Kommunion und dem Segen für Braut und Bräutigam.

Noch schöner, glaube ich, kann die Kirche nicht mehr ausdrücken, wie hoch und heilig sie das Sakrament der Ehe hält. Zu allen Zeiten aber mußte sie dieses kostbare Gut der innigsten menschlichen Liebesgemeinschaft vor äußeren und inneren Gefahren bewahren. Das ist denn auch der Grund, warum sie bestimmte Forderungen und Bedingungen an den Abschluß eines Ehevertrages knüpft. Ein großer Teil besteht aus den sogenannten Ehehindernissen. Möchten doch unsere Brautleute in diesen Vorschriften wieder das sehen, was sie sind, nämlich starke Schutzeinrichtungen aus der jahrhundertealten Erfahrung unserer Mutter Kirche. Ihre Sorge gilt ja dabei einem der größten Geheimnisse, der Liebe zwischen Mann und Frau. Rein und makellos sollen daher beide vor dem Traualtar stehen und ihr Ja sagen zu einer unauflöslichen Einheit, die sich nur vergleichen läßt mit Christus und der ihm verbundenen Kirche.

Wie beurteilt die Kirche die Mischehe

Unter Mischehe versteht die Kirche die Ehe zwischen Getauften, von denen der eine Teil katholisch, der andere Teil Mitglied einer nichtkatholischen Bekenntnisgemeinschaft ist. Die Einstellung der katholischen Kirche gegenüber diesen Ehen ist allseits bekannt: Sie ist dagegen! Was aber sind nun die Gründe, die zu einer solch einseitigen und oft starr erscheinenden Haltung der Kirche geführt haben?

Die eheliche Verbindung Getaufter ist als Sakrament ein Bild der gnadenreichen Verbindung Christi mit seiner Kirche. Eine Ehe aber, in der die Gatten in ihrer Stellung zu Christus und seiner Kirche uneins sind, entspricht keineswegs dem Hochbiid der christlichen Ehe und kann unmöglich ein getreues Abbild der Einheit zwischen Christus und seiner Kirche darstellen. Die Einigkeit und die Einheit der Herzen wird versagen, wenn die Einheit in den wichtigsten und tiefsten Fragen des menschlichen Zusammenlebens einfach nicht da ist.

Vor dem Traualtar steht s i e im Innersten allein, denn für ihn ist die Ehe kein Sakrament. Er wird beim Beten zuhause sein Kreuzzeichen allein machen, weil das für sie nicht üblich ist. Wer hat Recht, fragen sich die Kinder, wenn der Vater und die Mutter in zwei verschiedene Kirchen gehen mit zweierlei Gebetbüchern? Dabei sind diese Beispiele noch aus Mischehen genommen, in denen das religiöse Leben noch nicht erstorben ist. Die Erfahrung spricht hier aber eine ganz andere Sprache. Mit großer Wahrscheinlichkeit versandet in den konfessionell gemischten Ehen schon sehr bald jegliches religiöse Interesse. Die Uneinigkeit im Glauben wird aus „liebevoller Rücksichtnahme" und mit „beiderseitigem Einverständnis" ganz einfach totgeschwiegen, indem man alles Religiöse aus dem Familienkreise verbannt. Wo aber in einer Lebensgemeinschaft kein Rückhalt im Glauben mehr vorhanden ist, da gehen auch viele andere Werte mit zugrunde. Die beklagenswerten Auswirkungen davon zeigen sich in einem erschreckenden Ausmaß: Zunahme der bloß standesamtlichen Trauungen, Zunahme der Schwierigkeiten im ehelichen Leben und in der Kindererziehung, doppelt so viel geschiedene Ehen als bei gleichkonfessionell geschlossenen!

Von hier aus ist es ersichtlich, daß die Kirche die Mischehe nur ungern sieht. Vor dem kirchlichen Ja muß aber die Garantie gegeben sein, daß der Glaubensausübung des katholischen Teiles keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. In gleicher Weise muß auch die katholische Erziehung der Kinder gewährleistet sein. Die Befreiung vom kirchl. Verbot der Mischehe wird erst dann gegeben, wenn diese Sicherheiten durch ein schriftliches Versprechen der Brautleute gegeben werden.

So sehr diese Vorsichtsmaßnahmen der Kirche auch zum Widerspruch reizen, letztlich soll dadurch unser katholischer Glaube geschützt und bewahrt werden. Daneben bedeutet die Haltung der kath. Kirche schon gar nicht eine Hintansetzung oder Verächtlichmachung unserer evangelischen Glaubensbrüder. In der Mißbilligung der Mischehen sind sich heute die gläubigen Protestanten mit den gläubigen Katholiken einig.

Sicherlich kann man auch in einer solchen Ehe vor Gott bestehen. An die Erreichung dieses Zieles sind dagegen so hervorragende Fähigkeiten geknüpft, daß sie in Wirklichkeit den wenigsten gelingt. Bleiben wir lieber auf dem Boden der Tatsachen, das

heißt hier im ehelichen Alltag.Achten wir den Rat und die Meinung beider Kirchen. Lernen wir schon vor einer „gemischten Bekanntschaft" die abratenden Gründe verstehen, die aus einer alten Erfahrung und einer weisen Einsicht hervorgewachsen sind.

Ein junger Katholik soll sich daher vor seinem religiösen Gewissen fragen: Ist es nicht doch besser, sich für das gemeinsame Leben in der Ehe einen solchen Partner zu suchen, mit dem man auch gemeinsam an der Kommunionbank Knien kann?

In schwerer Krankheit und bei Todesfällen

Wenn jemand schwer krank ist, so soll man auf jeden Fall den Priester an das Krankenbett rufen lassen. Die Angehörigen erweisen einem Schwerkranken einen schlechten Dienst, wenn sie ihm das Sakrament der Krankensalbung vorenthalten oder solange damit warten, bis die Bewußtlosigkeit eingetreten ist. Leider muß man als Geistlicher immer wieder die schlechte Erfahrung machen, daß auch in gut kath. Familien oft furchtbare Vorstellungen und eine große Unwissenheit über dieses Sakrament herrschen.

Die Krankensalbung ist jenes Sakrament, in welchem dem Gläubigen durch die Salbung mit Öl und das Gebet des Priesters Gnade von Gott zum übernatürlichen Heil der Seele und zum natürlichen Heil des Leibes zuteil wird.

Damit ist klar und deutlich ausgedrückt, die Krankensalbung ist n i c h t letzte Station vor dem Tode. Wir sagen doch K r a n k e n salbung und nicht **T** o d e s salbung! Und diese Auffassung ist auch der häufige Grund für ein schlimmes Mißverständnis. Aus falscher Rücksichtnahme - der Schwerkranke soll nicht merken, daß man ihn aufgegeben hat - scheut man davor zurück, den Priester an das Krankenbett zu rufen - da riecht man ja schon förmlich den nahen Tod! Damit aber versagt man dem Kranken auch die Gnaden zum natürlichen Heil des Leibes. Wie grausam kann da plötzlich religiöse Unwissenheit werden.

Die Spendung der Krankensalbung tilgt ja gleichzeitig auch die Sünden und Sündenstrafen. Und unsere priesterliche Erfahrung bestätigt es immer wieder aufs Neue: nach Empfang des Sakramentes sind unsere Kranken spürbar ruhiger und auch gelassener. Ärzte und Krankenschwestern haben daneben oft nach der Hl. Ölung eine sichtbare Umwandlung bei den Schwerkranken festgestellt. Viele, denen dieses Sakrament rechtzeitig gespendet worden ist, sind wieder gesund geworden.

Nun werden die Angehörigen auch einsehen, welch großer Unfug es ist, bis zur Besinnungslosigkeit zu warten, und dann erst den Geistlichen zu holen. Schließlich kann die Salbung in j e d e m Fall von schwerer Krankheit, also auch öfter ein und demselben Gläubigen erteilt werden. Man soll sich auch nicht täuschen lassen von der Bezeichnung „Letzte Ölung". Gemeint ist lediglich: in der Reihe der heiligen Salbungen ist diese für einen Gläubigen die „Letzte"; denn Taufe, Firmung und Priesterweihe gehen zeitlich meist voraus.

Darüber hinaus ist die Hl. Ölung auch in der Sterbestunde die schönste, beste und stärkste Hilfe, die unser Glaube geben kann. Christus selbst

soll in dem von ihm eingesetzten Zeichen dem Sterbenden die Mittel mitgeben auf seinen letzten und entscheidenden Weg, die er so notwendig braucht, nämlich übernatürliche Kraft, Mut, Ausdauer und eine große Hoffnung. Wie töricht also diese Angst vor der Letzten Ölung! Schließlich soll man auch wissen, daß der Priester selbst nach dem Tode oder bei Bewußtlosigkeit, wenn dieser plötzlich und unerwartet eingetreten ist, das Sakrament noch bedingungsweise spenden darf.

An Zurüstungen sollte in solchen Fällen in einer katholischen Familie immer der sogenannte Versehtisch bereitstehen: Ein weißgedeckter Tisch im Kranken- oder Sterbezimmer, darauf ein Kreuz zwischen zwei brennenden Kerzen; ferner ein Glas mit Weihwasser und einem kleinen Zweig, ein Glas mit gewöhnlichem Wasser, in das der Priester nach der Spendung der hl. Kommunion seine Finger taucht, ein Teller mit fünf kleinen Stücken Watte, die bei der Salbung gebraucht werden und schließlich etwas Salz, womit der Priester seine Hände vom heiligen öl reinigen kann. Watte und Salz müssen übrigens nachher verbrannt werden.

Es sind viele Gläubige, die in ihren unbeschwerten Jahren nicht viel von derlei Dingen hören wollen. Umso unvorbereiteter stehen sie dann eines Tages vor einem plötzlich eingetretenen Unglücksfall und wissen sich nicht zu helfen. Beten wir darum gerade in den gesunden Tagen um eine glückliche Sterbestunde, damit wir nicht ohne den Empfang der heiligen Sakramente aus diesem Leben scheiden müssen. Leben wir aber auch so, daß wir am Ende unseres Lebens getrost und freudig mit dem Apostel sprechen können: „Nunmehr ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, die mir an jenem Tag der Herr, der gerechte Richter, verleihen wird".

„Gefi"-Einbauschienen - Fihalux-Jalousetten

und jetzt

ganz neu: Das große Tapetenlager im Süden der Stadt

Sämtliche Muster im neuen Stil 64 – reichste Auswahl – für alle Heimwerker wird das Arbeitszubehör gestellt.

außerdem: Treppenschienen und -stangen, Hutablagen, Schirm- und Garderobenständer, Garderobenspiegel, Tapetenleisten, Kammzwecken und Gurtstifte, Holzschienen mit Plastikläufen, Schleuderstäbe, Markisoletten

alles zu beziehen durch den

Fachgroßhandel Anny Besinger

Nürnberg – früher Ritter-von-Schuh-Straße 41

jetzt

Wölckernstraße 64 – Rückgebäude –

zwischen Dallingerstraße und Wirthstraße

Schauen Sie sich auch den Teil 2 an. Sie werden sich wundern, welche Firmen damals in unserem Bereich ansässig waren. Viele davon sind verschunden.